



Brüssel, den 14. Dezember 2018
(OR. en)

14422/18

PROCIV 81
JAI 1156

I/A-PUNKT-VERMERK

Absender:	Vorsitz
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Nr. Vordok.:	13559/18
Betr.:	Bericht des österreichischen Vorsit­zes über die wichtigsten Ergebnisse auf EU-Ebene im Bereich des Katastrophenschutzes

1. Die Delegationen erhalten anbei einen Bericht des Vorsit­zes über die wichtigsten Ergebnisse auf EU-Ebene im Bereich des Katastrophenschutzes.
2. Dem AStV wird empfohlen, den Bericht dem Rat zur Kenntnisnahme zu unterbreiten.

Bericht des österreichischen Vorsitzes

über die wichtigsten Ergebnisse auf EU-Ebene im Bereich des Katastrophenschutzes

In dem Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse der EU im Bereich des Katastrophenschutzes, die unter dem österreichischen Vorsitz des Rates der Europäischen Union erzielt worden sind, beschrieben.

Die Gruppe "Katastrophenschutz" hat insbesondere über den Gesetzgebungsvorschlag zur Änderung des Beschlusses über ein Katastrophenschutzverfahren der Union sowie über Katastrophennachsorge und Wiederaufbau beraten.

Parallel dazu haben das Europäische Parlament und der Rat am 2. Oktober die Verordnung (EU) 2018/1475 zur Festlegung des rechtlichen Rahmens des Europäischen Solidaritätskorps¹ erlassen, die darauf abzielt, jungen Menschen mehr und bessere Möglichkeiten zu bieten, sich in hochwertige solidarische Aktivitäten einzubringen, die auch Aktivitäten im Bereich der Katastrophenprävention und -vorsorge einschließen können.

Das Katastrophenschutzverfahren der Union wurde mehrfach aktiviert, um Naturkatastrophen und vom Menschen verursachte Katastrophen überall in der Welt, sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU, zu bewältigen.

¹ ABl. L 250 vom 4.10.2018, S. 1.

1. Vorschlag für einen Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung des Beschlusses Nr. 1313/2013/EU über ein Katastrophenschutzverfahren der Union

Nachdem die Kommission im November 2017 einen Vorschlag für einen Beschluss zur Änderung des Beschlusses 1313/2013/EU über ein Katastrophenschutzverfahren der Union² vorgelegt hat, mit dem das Ziel verfolgt wird, Prävention, Vorsorge und Bewältigung in der EU zu verbessern, hat der Ausschuss der Ständigen Vertreter am 25. Juli das Mandat für die Verhandlungen mit dem Europäischen Parlament³ im Rahmen des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens gemäß Artikel 294 AEUV gebilligt.

Am 4. September, 8. Oktober und 12. Dezember wurden politische Triloge abgehalten, die von mehreren Sitzungen auf der fachlichen Ebene begleitet wurden.

Die für den Katastrophenschutz zuständigen Generaldirektoren führten in ihrer informellen Sitzung, die am 27./28. September in Wien stattfand, einen Gedankenaustausch über die praktischen Aspekte der Umsetzung der rescEU-Kapazitäten.

Am 18. Oktober hat der Europäische Rat erklärt, dass die Verhandlungen über den Vorschlag für einen Katastrophenschutzmechanismus der Union bis zum Jahresende abgeschlossen werden sollten⁴.

Der AStV hat das Mandat des Rates am 7. Dezember überarbeitet⁵.

Beim letzten politischen Trilog wurde ein vorläufiger Kompromiss erzielt, vorbehaltlich der Bestätigung durch den AStV.

² Dok. 14884/1/17 REV 1, Dok. 14883/17.

³ Dok. 11283/18.

⁴ Dok. EUCO 13/18.

⁵ Dok. 14256/2/18 REV 2.

2. Katastrophennachsorge und Wiederaufbau

Der Vorsitz veranstaltete am 10. und 11. Juli 2018 in Wien einen Workshop zum Thema Katastrophennachsorge und Wiederaufbau. Die Teilnehmer prüften den aktuellen Stand im Bereich Katastrophennachsorge und Wiederaufbau in den teilnehmenden Staaten und analysierten die Anforderungen, die im spezifischen europäischen Kontext an ein aktualisiertes Rahmenkonzept für Katastrophennachsorge und Wiederaufbau zu stellen wären.

Der Workshop hat dazu beigetragen, Einigkeit über eine robuste und nachhaltige Katastrophennachsorge herzustellen; dabei wurden deren wichtigste Bestandteile und Teilphasen, Grundprinzipien sowie bewährte Verfahren und entscheidende Erfolgsfaktoren berücksichtigt. Nach allgemeinem Verständnis bedeuten Nachsorge und Wiederaufbau mehr als nur eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen (wie vor der Katastrophe), was in dem allseits bekannten Grundsatz des "besseren Wiederaufbaus" ("build back better") deutlich wird. Erörtert wurden außerdem die für Nachsorge und Wiederaufbau wesentlichen Maßnahmen, Rollen und beteiligten Akteure. Die Teilnehmer brachten klar zum Ausdruck, dass eine bessere Zusammenarbeit auf EU-Ebene erforderlich ist, die auf den vorhandenen Instrumenten aufbaut und deren Ziel darin besteht, in Bezug auf das Katastrophenrisikomanagement einen ganzheitlichen Ansatz zu unterstützen, der alle Phasen des Katastrophenrisikomanagementzyklus umfasst. Der Workshop hat somit dazu beigetragen, dass Nachsorge und Wiederaufbau in stärkerem Maße als ein wichtiger Bestandteil der Katastrophenvorsorge betrachtet werden.

Der Bericht des Vorsitzes über den Workshop⁶ wurde in der Gruppe "Katastrophenschutz" sowie in der Sitzung der Generaldirektoren vorgestellt und erörtert. Der Bericht kann später als Referenzdokument genutzt werden, wenn das Thema in anderen Formaten, beispielsweise im Kontext eines Peer-Review, erörtert wird.

⁶ Dok. 11844/18.

3. Workshop zum Thema "Katastrophen mit einer großen Zahl Brandverletzter"

Rumänien hat am 4. und 5. Oktober gemeinsam mit der Kommission und der European Burns Association einen Workshop zu dem Thema "Mass burn casualty disasters: way forward to a European response" (Katastrophen mit einer großen Zahl Brandverletzter: auf dem Weg zu einer europäischen Bewältigungsstrategie) veranstaltet. Bei dem Workshop kamen Teilnehmer aus 26 teilnehmenden Staaten zusammen, bei denen es sich um Vertreter der Katastrophenschutz- und Gesundheitsbehörden, Spezialisten für Verbrennungsmedizin und Vertreter der Weltgesundheitsorganisation (WHO) handelte.

Nachdem im Februar 2016 das Europäische Medizinische Korps gegründet worden war, ist die Problematik der Katastrophen mit einer großen Zahl Brandverletzter als ein wichtiger Bereich ermittelt worden, in dem das Medizinische Korps seinen Mehrwert unter Beweis stellen kann. Nachdem 2016 und 2017 erste Grundlagen geschaffen worden waren, war es das Ziel des Workshops, einen Konsens darüber herzustellen, wie weiter vorzugehen ist, um einen europäischen Plan zur Bewältigung von Katastrophen mit einer großen Zahl Brandverletzter zu entwickeln.

Es bestand allseitiges Einvernehmen über die Rolle, die dem Katastrophenschutzverfahren der Union bei den Bewältigungsmaßnahmen auf europäischer Ebene zukommt; insbesondere herrschte Einvernehmen über die koordinierende und unterstützende Rolle des Zentrums für die Koordination von Notfallmaßnahmen (ERCC). Der Mehrwert von Teams von Verbrennungsspezialisten bei der Durchführung der sekundären Sichtung wurde eindeutig anerkannt, die Teilnehmer waren jedoch der Auffassung, dass ein Schulungsprogramm erforderlich wäre, um sicherzustellen, dass diese Teams qualitativ hochwertige Arbeit liefern und einen kohärenten Ansatz verfolgen; außerdem waren die Teilnehmer der Meinung, dass auf europäischer Ebene auch Simulationsübungen für Katastrophen mit einer großen Zahl Brandverletzter durchgeführt werden müssten.

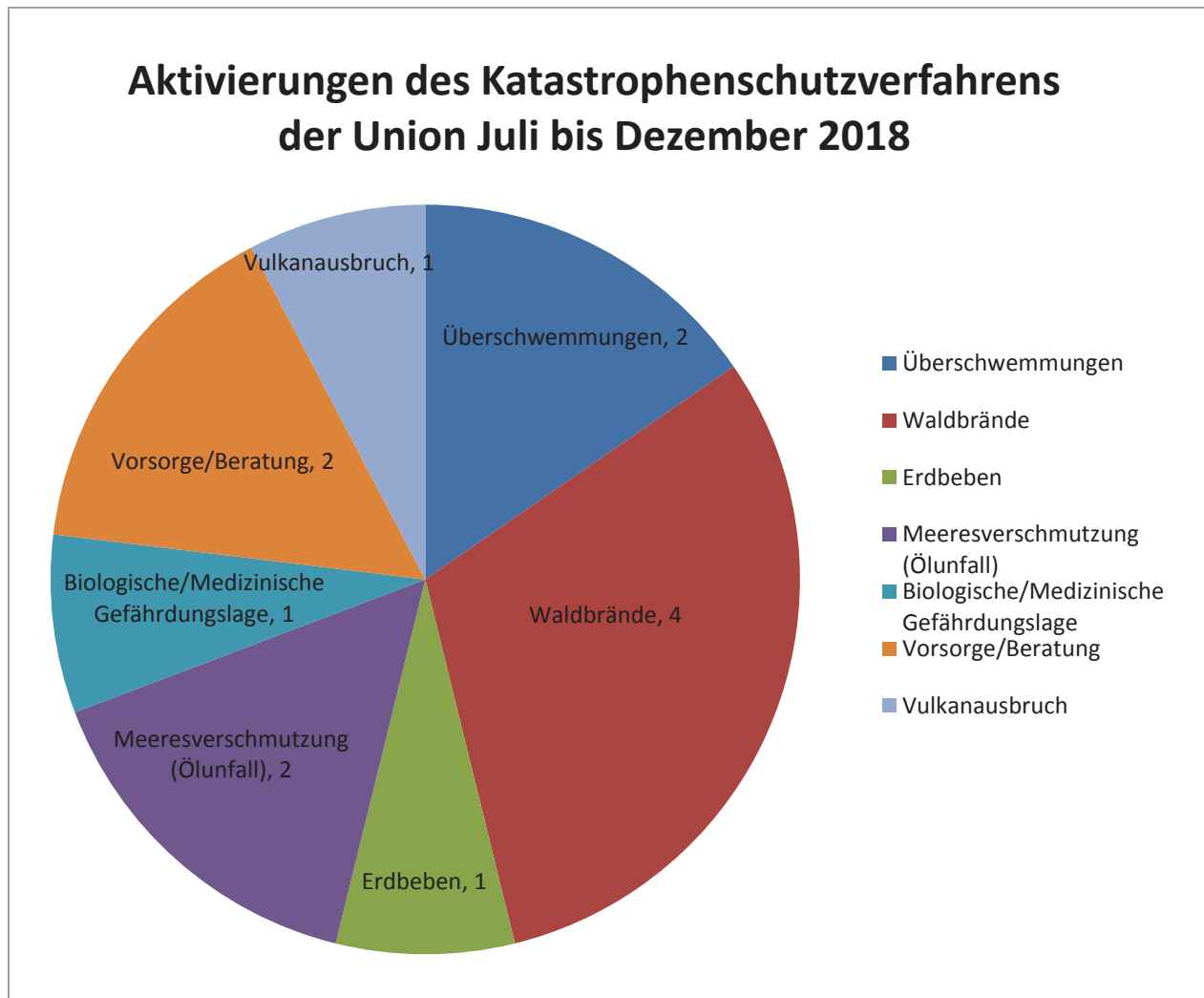
Bei dem Workshop wurde ebenfalls darauf hingewiesen, dass im Falle einer medizinischen Evakuierung (auf dem Luftweg) von Brandverletzten der begleitende Arzt über entsprechendes Fachwissen verfügen müsse. Eine Zusammenarbeit mit der NATO bei der medizinischen Evakuierung im Falle von Katastrophen mit einer großen Zahl Brandverletzter wurde vorgeschlagen. Die Übernahme der Kosten im Zusammenhang mit der Langzeitbehandlung von Brandopfern ist eines der großen Probleme, die vor dem Eintreten des Katastrophenfalls gelöst sein müssen.

Während des Workshops wurden zudem die wesentliche Bedeutung robuster nationaler Vorsorgepläne, die Überprüfung/Zertifizierung nationaler Zentren für Verbrennungsmedizin durch die European Burns Association zum Zweck der Qualitätssicherung sowie die Zusammenarbeit mit der WHO erörtert.

Die Kommission wird die bei dem Workshop ausgesprochenen Empfehlungen befolgen und dabei eng mit Partnern wie der European Burns Association und interessierten teilnehmenden Staaten zusammenarbeiten.

4. Notfallbewältigung

Seit Anfang Juli 2018 wurde das Katastrophenschutzverfahren der Union 13 Mal (für sechs Hilfsersuchen innerhalb und sieben Hilfsersuchen außerhalb der EU) aktiviert.



Die folgenden Notfälle erforderten die Aktivierung des Katastrophenschutzverfahrens der Union:

- Biologische/Medizinische Gefährdungslage: Demokratische Republik Kongo – Ausbruch einer Ebola-Epidemie (17. August)
- Erdbeben: Indonesien (2. Oktober)
- Überschwemmungen:
 - Indien – Bedarfsermittlung nach einer Katastrophe (12. September)
 - Nigeria (23. September)
- Waldbrände:
 - Schweden (14. Juli)
 - Lettland (23. Juli)
 - Griechenland (23. Juli)
 - Portugal (1. August)
- Vorsorge/Beratung:
 - Katastrophenvorsorge in Bolivien (8. Oktober)
 - Lagebewertung und Vorsorge in Bangladesch (22. November)
- Vulkanausbruch: Guatemala (15. Juni)
- Meeresverschmutzung:
 - Bulgarien (20. August)
 - Frankreich (9. Oktober)

Das Zentrum für die Koordination von Notfallmaßnahmen (ERCC) hat zudem das Erdbeben auf Haiti, den Wirbelsturm Mangkhut auf den Philippinen, die Überschwemmungen in Laos und die Waldbrände in Norwegen und Finnland beobachtet und Informationen dazu bereitgestellt.

Die Satellitenkartierungsdienste des Copernicus-Katastrophen- und Krisenmanagementdienstes (CEMS) wurden für 40 Ersuchen um Satellitenkartierung aktiviert. Darüber hinaus hat die Europäische Agentur für die Sicherheit des Seeverkehrs (EMSA) in Reaktion auf vier Ersuchen um Satellitenkarten in Fällen von Meeresverschmutzung eine spezielle Satellitenkartierung von Ölteppichen vorgenommen.

Aktivierung des Katastrophenschutzverfahrens der Union innerhalb der EU

a. Schweden – Waldbrände – Juli/August 2018

Am 16. Juli ersuchte Schweden um die Bereitstellung von Luft- und Bodeneinsatzmitteln für die Waldbrandbekämpfung durch das ERCC für eine der schwersten Waldbrandsaisons, die es in der Neuzeit erlebt hat. Sieben teilnehmende Staaten leisteten Hilfe (mit 7 Flugzeugen, 6 Hubschraubern, 67 Fahrzeugen und mehr als 460 Personen). Drei ERCC-Verbindungsbeamte wurden entsandt. Der CEMS erstellte 40 Satellitenkarten.

b. Lettland – Waldbrände – Juli 2018

Am 17. Juli wurde aus der Gemeinde Valdgate im Bezirk Talsi ein großes Feuer gemeldet. Die nationalen Kapazitäten waren überlastet, und Waldbrandbekämpfung aus der Luft war die einzige Möglichkeit, den Brand zu löschen. Deutschland bot gegen Entgelt drei Hubschrauber an, doch wurde das Angebot abgelehnt. Litauen und Belarus leisteten bilaterale Hilfe. Lettland aktivierte den CEMS; zehn Satellitenkarten wurden erstellt.

c. Griechenland – Waldbrände – Juli 2018

Griechenland stellte am 23. Juli ein Hilfeersuchen und forderte damit zwei luftgestützte Waldbrandbekämpfungsmodule, bestehend aus Flugzeugen, und zwei Module zur Waldbrandbekämpfung am Boden an. Zypern, Italien, Spanien und Rumänien leisteten Hilfe. Einige weitere teilnehmende Staaten machten Hilfsangebote, die abgelehnt wurden. Der CEMS wurde aktiviert; es wurden acht Satellitenkarten der Region Attika erstellt.

d. Portugal – Waldbrände – August 2018

Portugal ersuchte am 1. August über das Katastrophenschutzverfahren der Union um Unterstützung in Form eines luftgestützten Waldbrandbekämpfungsmoduls mit Flugzeugen, da die eigenen Einsatzmittel sich zu dem Zeitpunkt in Schweden befanden. Das ERCC mobilisierte die Pufferkapazität aus Italien. Das Angebot wurde zunächst angenommen, später aber zurückgewiesen, da die portugiesischen Einsatzmittel frühzeitig aus Schweden zurückkehrten. Spanien unterstützte die Maßnahmen bis zum 10. August mit drei Flugzeugen, die auf bilateraler Basis bereitgestellt wurden. Der CEMS wurde aktiviert, und es wurden elf Satellitenkarten des Monchique-Gebietes erstellt.

e. Bulgarien – Ölverschmutzung – August 2018

Am 12. August wurde entdeckt, dass aus einem 1921 gesunkenen Frachter Öl ausgetreten ist. Am 20. August ersuchte Bulgarien über das Gemeinsame Kommunikations- und Informationssystem für Notfälle (CECIS), Abteilung Meeresverschmutzung, um Hilfe in Form von Satellitenbildern des Ölteppichs. Es forderte ferner 18 Tonnen Dispergiermittel an, die von der EMSA bereitgestellt wurden. Aufgrund des schlechten Wetters stellte Bulgarien die Einsätze im November ein und teilte dem ERCC mit, dass es im Frühjahr 2019 eine Wiederaufnahme in Betracht ziehen würde.

f. Frankreich – Ölverschmutzung – Oktober 2018

Durch die Kollision zweier Schiffe vor der Küste Korsikas am 7. Oktober war Öl über eine Länge von 22 km ausgelaufen. Die Seeschifffahrtsbehörden Frankreichs stellten am 9. Oktober über CECIS, Abteilung Meeresverschmutzung, ein Hilfeersuchen, das die Bereitstellung von Satellitenbildern und eines Ölauffangschiffes betraf; beides wurde von der EMSA bereitgestellt.

Aktivierung des Katastrophenschutzverfahrens der Union außerhalb der EU

a. Demokratische Republik Kongo – Ausbruch einer Ebola-Epidemie in Beni (Nord-Kivu)

Am 17. August ersuchte die WHO das Katastrophenschutzverfahren der Union um Hilfe und um ein auf die medizinische Evakuierung (MedEvac) spezialisiertes Unterstützungsteam, das Schulungen in den Verfahren der medizinischen Evakuierung unter Nutzung der von Norwegen bereits für den vorigen Ebola-Ausbruch in der Äquator-Region gestifteten EpiShuttles durchführen kann. Drei norwegische Ärzte wurden vom 21. bis zum 29. August nach Goma entsandt, um Mitarbeiter des Gesundheitsministeriums, der WHO, der Stabilisierungsmission der Organisation der Vereinten Nationen in der Demokratischen Republik Kongo (MONUSCO) und anderer an den Eindämmungsmaßnahmen beteiligter Partner zu schulen. Die Maßnahmen in den betroffenen Gebieten werden durch Flugdienstleistungen unterstützt, die von der GD ECHO regelmäßig oder ad hoc bereitgestellt werden. Fachpersonal der GD ECHO wurde entsandt, um die Koordinierung mit der lokalen Vertretung der WHO, dem Gesundheitsministerium und anderen Partnern zu verbessern; ferner wurde das Personal in den Büros der GD ECHO in Kinshasa und Goma aufgestockt. Das Katastrophenschutzverfahren wurde am 3. September deaktiviert, und das ERCC verfolgt die Entwicklungen im Überwachungsmodus weiter.

b. Guatemala – Vulkanausbruch

Am 3. Juni brach der 40 km von Guatemala-Stadt entfernt liegende Volcán de Fuego aus. Dies führte zu pyroklastischen Strömen und der Entwicklung einer bis zu 10 km hohen Aschewolke. Am 15. Juni wurde ein Hilfeersuchen gestellt, in dem um Experten für Lahar-Monitoring, den Aufbau eines Infrashall-Überwachungsnetzes, Risikomanagement und Frühwarn-/Alarmmanagement ersucht wurde. Am 14. Juli wurde ein zweites Hilfeersuchen übermittelt, um die Aktivierung des Katastrophenschutzverfahrens der Union zu verlängern. Ein EU-Katastrophenschutzteam, bestehend aus sieben Experten und zwei Verbindungsbeamten (rotierend), brach am 23. Juni zu einer vierzehntägigen Mission auf. Das Team sprach Empfehlungen aus, wie die Kapazitäten Guatemalas für die Überwachung vulkanischer Aktivitäten und die Reaktion darauf verbessert werden können, und wirkte bei dem Verfahren zur Bedarfsermittlung nach der Katastrophe und der entsprechenden Berichterstattung mit. Am 22. Juli wurde ein zweites Team aus vier Experten und einem Verbindungsbeamten des ERCC für eine Woche entsandt. Dieses Team installierte in den bestehenden seismologischen Überwachungsstationen zwei von Italien gestiftete Infrashall-Überwachungssysteme, schulte Mitarbeiter des Nationalen Instituts für Seismologie, Vulkanologie, Meteorologie und Hydrologie von Guatemala (INSIVUMEH), organisierte die Logistik, stellte Kontakte zu lokalen Partnern her und hielt den Kontakt mit den Experten der GD ECHO und der EU-Delegation am Ort. Der CEMS wurde aktiviert, und es wurden 18 Satellitenkarten der betroffenen Gebiete erstellt.

c. Nigeria – Überschwemmungen

Ende August kam es zu schweren Überschwemmungen in mindestens zwölf Bundesstaaten Nigerias. Am 23. September erhielt das ERCC ein Hilfeersuchen seitens der Gemeinsamen Gruppe Umwelt/OCHA der Vereinten Nationen, mit dem darum ersucht wurde, für drei Wochen einen Umweltexperten in das erweiterte Katastrophenabschätzungs- und Koordinierungsteam der Vereinten Nationen (UNDAC) zu entsenden. Einen Tag später stellte die nigerianische National Emergency Management Agency (NEMA) (nigerianische Agentur für Notfallbewältigung) ein weiteres Hilfeersuchen.

Über das Katastrophenschutzverfahren der Union wurde am 26. September ein Umweltexperte als beigeordneter Experte zu dem Katastrophenabschätzungs- und Koordinierungsteam der Vereinten Nationen entsandt. Ergänzend wurde die Mission des Katastrophenabschätzungs- und Koordinierungsteams der Vereinten Nationen neun Tage lang von einem Experten der GD ECHO (dem regionalen Koordinator für die Krisenreaktion) unterstützt.

Das Gemeinsame Forschungszentrum der Europäischen Kommission erstellte Dringlichkeitsberichte zu den Überschwemmungen. Der CEMS wurde aktiviert und erstellte fünf Abgrenzungskarten.

d. Indien – Überschwemmungen (Bedarfsermittlung nach der Katastrophe)

Vom 1. Juni bis zum 18. August 2018 war im Bundesstaat Kerala eine überdurchschnittlich hohe kumulierte Niederschlagsmenge zu verzeichnen, weshalb es zu schweren Überschwemmungen kam. Am 12. September ersuchte das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen das Katastrophenschutzverfahren der Union im Rahmen einer Bedarfsermittlung nach der Katastrophe um Expertise im Bereich Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene, und am 25. September um zwei zusätzliche Experten für die Analyse der Wasserbewirtschaftungssysteme. Das ERCC entsandte drei Experten (zwei für Wasserbewirtschaftung und einen für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene), die die Anstrengungen unterstützten, die im Rahmen der Bedarfsermittlung nach der Krise unternommen wurden, um die Ursachen der Katastrophe zu ermitteln und eine umfassendere Analyse vorzunehmen.

e. Indonesien – Erdbeben

Am 28. September wurde die indonesische Insel Sulawesi von mehreren Erdbeben erschüttert; das schwerste Beben hatte eine Stärke von 7,5 Mw. Das Erdbeben löste zerstörerische Flutwellen aus, die den nördlichen Teil Sulawesis trafen. Am 2. Oktober wurde nach einem offiziellen Hilfsersuchen von Indonesien das Katastrophenschutzverfahren der Union aktiviert. Acht teilnehmende Staaten boten Hilfsteams beziehungsweise Hilfe in Form von Sachleistungen an, die akzeptiert wurden. Ein EU-Katastrophenschutzteam, das aus vier Experten und zwei ERCC-Verbindungsbeamten bestand, wurde nach Indonesien entsandt, um die zum Katastrophenschutzverfahren der Union beitragenden Staaten und die lokalen Behörden zu unterstützen. Der CEMS wurde aktiviert, und es wurden 18 Satellitenkarten erstellt.

f. Bolivien – Beratung bei der Katastrophenvorsorge

Dem ERCC ging am 8. Oktober ein Hilfsersuchen der Gemeinsamen Gruppe Umwelt/OCHA der Vereinten Nationen zu, in dem darum ersucht wurde, einen Umweltexperten zu dem VN-Team abzustellen, der dabei unterstützen sollte, über alle sozioökonomischen Sektoren und den Umweltsektor hinweg eine Bewertung der nationalen und lokalen Kapazitäten für das Katastrophenrisikomanagement vorzunehmen, damit eine nationale Katastrophenvorsorgestrategie und ein Aktionsplan für den Aufbau von Kapazitäten in den wichtigsten Sektoren entwickelt werden können. Kurz nach dem Hilfsersuchen setzte die Gemeinsame Gruppe das ERCC davon in Kenntnis, dass die bolivianische Regierung beschlossen hat, die Mission auf Anfang 2019 zu verschieben.

g. Bangladesch – Brandverhütungs- und -vorsorgemission

Am 22. November stellte die Internationale Organisation für Migration (IOM) über das ERCC ein Hilfeersuchen um Brandschutzexperten, die die IOM sowie den Bereich Standortmanagement und Standortentwicklung bei der Stärkung ihrer Brandverhütungs- und -vorsorgeplanung in den Rohingya-Flüchtlingslagern in Cox's Bazar unterstützen sollen. Nach Absprache mit der IOM trafen am 8. Dezember drei Brandschutzexperten in Bangladesch ein. Die Mission soll am 22. Dezember enden.
